

Qualitätsstandards setzen und Effizienz erhöhen

Environmental, Health and Safety, kurz EHS, meint alle Prozesse rund um Gesundheitsschutz, Arbeitssicherheit und Umweltmanagement. Um diese Prozesse in Produktionsbetrieben auch im Zeitalter von Industrie 4.0 zu steuern, ist mehr und mehr unternehmensweit einsetzbare Software nötig.

VON ROLF LUTZER



Gesundheitsschutz, Arbeitssicherheit und Umweltmanagement werden bisher meist getrennt betrachtet – das EHS-Management führt die Themen zusammen.

Bild: DOC RABE Media@Fotolia.com

IN DER AKTUELLEN Studie „Industrie 4.0 – die vierte industrielle Revolution“ fand die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) bei der Befragung von 235 deutschen Industrieunternehmen heraus, dass bis 2020 etwa 40 Milliarden Euro für Industrie-4.0-Lösungen ausgegeben werden sollen. Als Ergebnis des digitalen Wandels erwarten die Befragten eine nahezu vollständige Transformation ihrer Unternehmen. Aber von welchen Investitionen und Transformationen ist hier die Rede?

Es wird eine noch effizientere und ausschussfreiere Produktion herbeigeseht, in der Maschinen ohne menschliche In-

tervention untereinander kommunizieren. Die deutsche Industrie erwartet dabei eine Verbesserung der Produktivität um mehr als 18 Prozent in den nächsten fünf Jahren. Das allein reicht aber nicht aus, um nachhaltig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Digitalisierung der vertikalen Wertschöpfungskette muss ebenfalls vorangetrieben werden. Damit ist die Sicherstellung eines durchgängigen Informationsflusses innerhalb der produzierenden Unternehmen gemeint.

Übergreifendes EHS-Management

Aufgrund verschärfter gesetzlicher Vorschriften und des unaufhaltsamen demo-

graphischen Wandels spielen Umwelt-, Gesundheits- und Arbeitsschutz (EHS) zunehmend eine zentrale Rolle in vielen Unternehmen. Heute werden diese drei Bereiche noch zu oft getrennt voneinander betrachtet und in unterschiedlichen Managementsystemen behandelt. In Zeiten von Industrie 4.0 erscheint dies unzureichend; ein ganzheitliches EHS-Management ist daher angezeigt. Die größte Herausforderung liegt dabei in der Zusammenführung und Integration dieser Systeme innerhalb des gesamten Produktionsprozesses.

EHS-Management ist die Bestrebung, in Umweltmanagement, Gesundheitsschutz und -vorsorge sowie Arbeitssicherheit unternehmensweit einheitliche Qualitätsstandards zu etablieren und eine erhöhte Effizienz zu erzielen. Ein komplexer Prozess wie dieser stellt sowohl an das Management als auch an die Mitarbeiter gleichermaßen hohe Anforderungen. Denn nur wer alle drei Bereiche zusammen betrachtet und konsequent optimiert, kann langfristig Unfällen vorbeugen, Personal binden und ressourcen- beziehungsweise umweltschonend produzieren. Diese Bestrebungen sind derzeit noch sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Arbeitssicherheit als erster Schritt

Die Arbeitssicherheit gehört bereits heute zu den am stärksten etablierten Themen in den meisten Unternehmen. Dies wird selbstverständlich durch die unzähligen Gesetze zum Arbeitsschutz gefördert. Das Arbeitsschutzgesetz beispielsweise verpflichtet Unternehmen dazu, regelmäßig Gefährdungsbeurteilungen

durchzuführen. Wie und wann diese realisiert werden sollen, ist allerdings nicht definiert. Es kommt zu uneinheitlichen Vorgehensweisen innerhalb des Unternehmens und dadurch häufig zu Informationsverlust. Die Konsequenzen können gravierend sein.

Ähnlich verhält es sich bei den anderen EHS-Themen. Beispielsweise soll sichergestellt werden, dass im Umgang mit gefährlichen Substanzen immer nach der gleichen Vorgehensweise gehandelt wird. Aber an welche Normen soll man sich halten, wenn die Anweisungen uneinheitlich sind? Woher weiß man, wann Sicherheitsmaßnahmen ausreichen und wann nicht? Ein Aushang am Schwarzen Brett und die Gefahrgutbezeichnungen auf den Rohstoff-Behältern genügen bekanntlich oft nicht, um die Sicherheit von Mitarbeitern zu gewährleisten.

Ein weiterer Aspekt ist die Verantwortung eines jeden Unternehmens der Öffentlichkeit gegenüber. Denn was passiert, wenn aufgrund mangelnder Informationen gefährliche Stoffe ins Erdreich, ins Grundwasser oder in die Luft gelangen?

Digitalisierung als Lösung

Automatisierte Softwarelösungen können hier Abhilfe schaffen und Ordnung in das Gewirr aus Normen bringen. So kann es gelingen, Standards zu setzen. An einem personalisierten, digitalen Arbeitsplatz erhalten die Mitarbeiter immer nur die relevanten Dokumente. Unterweisungen, Betriebsanweisungen und Sicherheitsdatenblätter stehen stets abrufbereit an zentraler Stelle zur Verfügung. Lesepflicht und Verständniskontrolle sorgen dafür, dass alle Instruktionen verstanden wurden.

Durch die gesteuerte betriebliche Unterweisung erhöht sich die Qualifikation der Beschäftigten. Es wird außerdem gewährleistet, dass nur fachkundiges Personal gefährliche Tätigkeiten ausüben darf. Die unternehmensweite und durchgängige Arbeitssicherheit wird verbessert und das Unfallrisiko minimiert. Beides spart auch bares Geld. Denn Einschätzungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin unter Berücksichtigung von Daten des Statistischen Bundesamtes und der gesetzlichen Krankenkassen haben ergeben, dass unfallbedingte Ausfalltage 2014 zu Produktionsausfällen in Höhe von insgesamt 57 Milliarden Euro



Mit einem cloudbasierten EHS-Management lässt sich unternehmensweit ein einheitliches System für Arbeitsschutz, Gesundheitsprävention und Umweltmanagement etablieren.

Bild: industrieblick@Fotolia.com

beziehungsweise zu einem Verlust an Bruttowertschöpfung in Höhe von 90 Milliarden Euro geführt haben.

Benutzerfreundliche Software

Nur wer Insellösungen mittels einer ganzheitlichen Software abschafft, kann versteckte Verschwendungen aufdecken und ungenutztes Potenzial freisetzen. Die Digitalisierung von Unternehmensprozessen von der Anfrage im Vertrieb über die Produktentwicklung und die Produktion bis hin zur Logistik mit einer webbasierten Software sorgt zudem für verbesserte Reaktionszeiten.

Wo es bei vielen Meetings und Umlaufmappen bis zu einer Woche für eine Entscheidung benötigt, ermöglicht ein IT-gestützter Workflow die Entscheidungsfindung noch am gleichen Tag. Alle Beteiligten sind gleichermaßen in den Entscheidungsprozess involviert und erhalten durch Datenübermittlung in Echtzeit alle relevanten Informationen. Produkteinführungen werden beschleunigt und sichern somit dem „digitalisierten“ Unternehmen einen wesentlichen Vorteil gegenüber dem „analogen“ Wettbewerber.

Mit dem Ausbau des EHS-Managements erhöhen Unternehmen die Mitarbeiter-Qualifikationen deutlich, was sich positiv auf die gesamte Qualität der Produktion auswirkt. Die Grundvoraussetzung dafür bleibt jedoch die Bereitschaft

des Personals. Denn solche dramatischen Veränderungen in der Arbeitsweise gehen nicht ohne die Überzeugung und das Engagement der Belegschaft über die Bühne. Die Einführung von EHS-Management in die Smart Factory erfordert ein Höchstmaß an Flexibilität und Anpassung an die neuen Technologien. Hier muss Software mit Bedacht und einem klaren Fokus auf Benutzerfreundlichkeit und Arbeitserleichterung ausgewählt werden. Daher dürfen folgende Bestandteile auf keinen Fall fehlen:

- Unterweisungssystem
 - Gefährdungsbeurteilung
 - Ereignis- und Unfalldatenbank
 - Sicherheitsbegehungen
 - Störfall-Verteiler
 - Material- und Gefahrstoffdatenbank
 - Arbeitsplanung
 - Aufgaben-Management
 - Verwaltung von Betriebsanweisungen und Sicherheitsdatenblättern
- Gepaart mit einem fundierten Sicherheitskonzept unter Berücksichtigung unterschiedlicher Rollen und Rechte werden die begleitenden Produktionsprozesse ganzheitlich abgebildet. Sind sie darüber hinaus modular aufgebaut, steht der Implementierung eines webbasierten EHS-Managements nichts mehr im Weg. jbi ■

Rolf Lutzer ist Leiter Projektmanagement bei Fasihi in Ludwigshafen.